

Albrecht unternommene Expedition nach Prag, wo um die Nachfolge des verstorbenen Königs gerungen wurde, im Mittelpunkt stehen. Den bewaffneten Zug in die Hauptstadt Böhmens sieht der Vf. anders motiviert als bisher angenommen: nicht Griff nach der Krone, sondern Sicherung der freien Wahl. – Folker REICHERT, *Von Dresden nach Jerusalem. Albrecht der Beherzte im Heiligen Land* (S. 53–71), bringt die Pilgerreise des Herzogs nach Palästina in den Kontext der zahlreichen gleichartigen Unternehmungen anderer Reichsfürsten des 15. Jh., stellt das Itinerar vom Beginn in Dresden am 5. März 1476 bis zur Rückkehr nach Dresden am 5. Dezember 1476 in einem Anhang zusammen und mustert kritisch die hsl. Überlieferung der Reiseberichte zur Wallfahrt. – Aus dem Vergleich des Wirkens Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg und Herzog Albrechts sucht André THIEME, *Herzog Albrecht der Beherzte im Dienste des Reiches*. Zu fürstlichen Karrieremustern im 15. Jahrhundert (S. 73–101), Erkenntnisse zu gewinnen über die Motive der engagierten Dienste beider Fürsten für Kaiser und Reich. Allgemein sieht er dafür Abenteuerlust, finanzielle Anreize, politisch-herrschaftliches Eigeninteresse und die fürstliche Verpflichtung zur Unterstützung des Herrschers verantwortlich, im besonderen für den Wettiner der Wunsch nach territorialem Zuwachs (Friesland) zur leichteren Regelung der Erbfolge im eigenen Hause und angemessener Vergütung der immensen Ausgaben als kaiserlicher Feldherr. – Zu ähnlichen Ergebnissen aus anderem Blickwinkel kommt in seiner eingehenden Studie Paul BAKS, *Albrecht der Beherzte als erblicher Gubernator und Potestat Frieslands. Beweggründe und Verlauf seines friesischen „Abenteuers“* (S. 103–141), wenn er herausarbeitet, daß Herzog Albrecht früh (1492) die friesischen Erwerbungen als Chance erkannte, nachgeborenen Söhnen außerhalb Sachsens eine territoriale Ausstattung zu sichern. Außerdem konnte Albrecht den angestrebten herrschaftlichen Zugewinn in Friesland noch am ehesten als Kompensation seiner immensen Aufwendungen im Dienste Kaiser Friedrichs III. und dessen Sohnes Maximilian ansehen. Die Unfähigkeit der Habsburger, ihre wachsenden Schulden beim Wettiner abzutragen, belastete die Beziehungen sehr. – Woher das Geld kam, das Albrecht ausgab, verrät uns Uwe SCHIRMER, *Die finanziellen Einkünfte Albrechts des Beherzten (1485–1500)* (S. 143–176). Er zeigt, daß die militärischen Unternehmungen Albrechts im Dienste der Habsburger zuerst Geldbedarf und dann als Antwort darauf Reformen und Fiskalisierungsprozesse generierten, die im Kern durch eine systematischere Erfassung aller Einkünfte des Herrn sowie den Auf- und Ausbau des Steuer[un]wesens gekennzeichnet sind. – Die von Herzog Albrecht in Maastricht kurz vor seinem Tod erlassene Erbfolgeregelung stellt Eckhart LEISERING, *Die väterliche Ordnung des Herzogs Albrecht vom 18. Februar 1499. Inhaltliche und formale Aspekte* (S. 177–195), vor und ediert sie nach den beiden überlieferten Originalen. Hauptzweck der Verfügung war die Vermeidung einer Landesteilung in der albertinischen Linie der Wettiner. – Günther WARTENBERG, *Herzog Albrecht der Beherzte als spätmittelalterlicher Christ und als Herr der Kirche seines Landes* (S. 197–212), weist auf die quellenbedingten Probleme hin, die persönliche Frömmigkeit Albrechts deutlicher zu fassen, und versucht sie aus bestimmten Verhaltensweisen (Pilgerreise, Förderung von Kirchen, Haltung zum Ablass und